

13. Dezember 1918, Direktor Wilhelm Winkler: **„Licht und Beleuchtung.“**

20. Dezember 1918, Dr. Alex Pichler: **„Die Geschichte der Verwundetenfürsorge.“**

10. Jänner 1919, Dr. Roman Puschnig: **„Bilder vom Baue des menschlichen Körpers.“**

17. Jänner 1919, Dr. Franz Lex: **„Schluchten und Klammen in Kärnten.“**

Einleitend wurde die Entstehung der Täler, die als Werke des rinnenden Wassers aufzufassen sind, die Verschiedenheit ihres Gefälles, ihre Umgestaltung durch die Gletscher, die Entstehung der Stufen und schließlich die der Schluchten und Klammen besprochen.

Schluchten sind demnach schmale, steilwandige Täler mit V-förmigem Querschnitt und meist konvexem Gehänge; besonders typisch ausgeprägte Formen heißen Klammen. Ihr Auftreten ist an Talstufen geknüpft; sie können aber auch dort vorkommen, wo das fließende Wasser vom undurchlässigen auf durchlässiges Gestein tritt.

Ein Rückblick auf das Aussehen der Alpen vor dem Diluvium und auf die Veränderungen, die sie durch die Eiszeit erfahren haben, zeitigt das Ergebnis, daß Schluchten von dem Bestreben fließenden Wassers zeugen, die durch die Tätigkeit der eiszeitlichen Gletscher gestörten Gefällsverhältnisse wieder herzustellen. Berücksichtigt man das Ausmaß der Vergletscherung in Kärnten, so wird man Schluchten und Klammen in den Tauern und ihren südlichen Vorlagen, in der Karnischen Hauptkette, den Gailtaler Alpen und am Nordrande der Karawanken finden, während in den übrigen Gebieten, die der Talgletscher entbehrten, selten Schluchten anzutreffen sind. Und die hier vorkommenden sind meistens nur durch den Wechsel verschieden harten oder verschieden durchlässigen Gesteines bedingt. Die Richtigkeit dieser Überlegung bestätigt sich bei der Untersuchung der einzelnen Täler in Bezug auf das Vorhandensein von Schluchten und Klammen.

Die Möll überwindet in ihrem obersten Teile drei Stufen, worauf sie mit normalem Gefälle der Drau zustrebt. Die Reichhaltigkeit der Seitentäler des Mölltales an Stufen mit mehr oder minder ausgesprochener Schluchtenbildung war aus einer Wandtafel, auf die die Gefällslinien der Möll und ihrer Nebenflüsse dargestellt waren, zu ersehen.

Stufen mit Schluchten besitzen das Fleißtal, der Graden-, Zirknitz-, Wangenitzen-, Asten-, Kolmitzen-, Zlainitz-, Wöll- und Fraganter-

graben. Besonders großartig ist die R a g g a k l a m m mit ihren acht herrlichen Wasserfällen, die auf Veranlassung des Chirurgen Gussenbauer aus Obervellach gangbar gemacht wurde; doch wurden die Steiganlagen durch das Hochwasser des Jahres 1903 zerstört. Der M a l l n i t z b a c h überwindet zwei Stufen, und zwar die untere, 400 m hohe, in der wundervollen R a u f e n s c h l u c h t mit dem Groppensteiner und Zechner-Wasserfall. Schluchten besitzen ferner der K a p p o n i g-, G a i s-, Z w e n b e r g - P f a f f e n b e r g-, R ü c k e n- und M ü h l d o r f e r g r a b e n (K l i n z e r s c h l u c h t), ferner der T e i c h l g r a b e n.

Ähnliche Verhältnisse wie in den Seitentälern des Mölltales finden wir auch in den in das obere D r a u t a l führenden Gräben. Südlich von Oberdrauburg mündet die vom Silberbache durchströmte G a i l b e r g s c h l u c h t, nordöstlich die S i m m e r l a c h e r k l a m m, bei Dellach die D r a ß n i t z s c h l u c h t, weiter flußabwärts der F e i s t r i t z-, G n o p p n i t z-, R a d l a c h e r-, G r a- oder R o t t e n s t e i n e r g r a b e n, die E h r f e l d s c h l u c h t bei Steinfeld, der K a p e l l e n- und N i k l a i g r a b e n.

Die L i e s e r durchfließt nahe ihrer Mündung die L i e s e r s c h l u c h t und unterhalb Gmünd eine Felsenenge, die H ö l l e genannt. Die M a l t a oder M a l t e i n durchbraust am G a l g e n b i c h l eine Schlucht, eine zweite eine Stunde unterhalb, oberhalb der Gmünderhütte die B l a u e - T u m p f - K l a m m, eine vierte an der H o c h b r ü c k e, eine fünfte am H o c h s t e g, eine weitere an den F a l l e r t ü m p f e n beim P f l ü g l h o f. Der G ö ß g r a b e n besitzt an seinem Ende die drei G ö ß f ä l l e und weiter oben den Z w i l l i n g s f a l l.

Die G a i l fließt im Lesachtale selbst in einer Schlucht dahin, die sie in den härteren Schiefer gegraben hat. Bei Kötschach-Mauthen senkt sich der Talboden in einer 150 bis 200 m hohen Stufe, worauf die Gail ein breites, stellenweise versumpftes Tal durchfließt, wogegen die Seitentäler größtenteils in Schluchten münden.

In erster Linie ist die berühmte V a l e n t i n k l a m m zu nennen, ferner der K r o n h o f e r-, N ö l b l i n g e r-, S t r a n i n g e r-, D o b e r- und der durch seine Verheerungen gefürchtete O s s e l i t z e n g r a b e n. Vom Gartnerkofel führt die G a r n i t z e n k l a m m. im Gitschtale ist die W e i ß e n b a c h-, bei Hermagor die Z u c h e n- und bei Feistritz an der Gail die F e i s t r i t z k l a m m. Der Glanzpunkt des Gailitztales ist die schon im Jahre 1874 gangbar gemachte S c h l i t z a s c h l u c h t und auch das Nordgebänge des K a n a l t a l e s weist ganz wunderbare Klammern im B a r t o l o-, U g g w a-, M a l b o r g h e t e r-, W e i ß e n b a c h-, V o g e l s- und B o m b a s c h g r a b e n auf.

Am Nordfuße der Karawanken sind folgende Gräben mit Schluchten und Klammern erwähnenswert: der Ardeschitzagraben bei Rosenbach, zwei Schluchten im Bärenthal, die Klamm am Ende des Bodentales mit dem Tschaukofalle, die nur bedingungsweise begehbbare Tschepaschlucht im Loibltal, die Kottlaschlucht zwischen Harlouz und Schöchter, die Felsenenge am Ribnizabache, die Schlucht am Ausgange des Freibachgrabens, der Wildensteinergraben mit dem schönen Wasserfall, die Vellachschlucht bei Rechberg und die bei der Viktorhütte kurz vor Eisenkappel, die Klamm Predasel im Ebriachgraben, die Trögernklamm, die Schlucht am Gustavfelsen oberhalb Bad Vellach, die Kupitz- und Riawitzaklamm südlich vom Remscheniggraben, die Pogoreuzklamm, die Schlucht am Ausgange des Kramerzagraben bei Schwarzenbach und die Erzherzog Heinrichklamm bei Köttelach.

Die Gurktaler und Lavanttaler Alpen und das Klagenfurter Becken sind arm an Schluchten. Von den bekannteren sind anzuführen: die Schlucht des Riegerbaches bei Millstatt und die des Kaningergrabens bei Radenthein, der ausgedehnte Kofler- oder Kreuzengraben, die Ambergerschluft bei Weißenstein, der Arriachergraben in der Inneren Einöde, die Schlucht bei Kadutschen östlich von Bleiberg, die Klamm des Metnitztales bei Grades, der Stangenbach mit der Teufelsbrücke bei Ebene Reichenau, die „Enge Gurk“ vom Urschwirt bis Neu-Albeck, die Schlucht an der Mündung des Sirnitzbaches und die zwischen Feistritz und Glantschach am Nordgehänge des Glantales, die Römerschlucht bei Velden, die kleinen Schluchten bei Krumpendorf, Ebental und Gurnitz, der Teufelbachgraben nördlich von St. Leonhard im Lavanttal, der von der Lavant durchflossene Twimbergergraben zwischen der Station Preblau-Sauerbrunn und der Haltestelle Raderwirt, die Schlucht im oberen Raglgraben, der nördlich von St. Paul von der Koralpe kommt, und dann der Durchbruch der Drau durch die harten Schotterbänke unterhalb von Völkermarkt mit den im Volksmunde als Teufelsbrücke bekannten, aus dem Flußbette aufragenden Felsblöcken.

Der größere Teil der im Vorstehenden angeführten Schluchten und Klammern wurde auch an der Hand lehrreicher Lichtbilder erläutert. (Dr. Lex.)

24. Jänner 1919, Direktor Norbert Lang: „**Der deutsche**